

Komet:

Ein Himmelskörper geringer Masse, meist eine lose Anhäufung von Meteoriten, kosmischem Staub, Eispartikeln und Gasen. Er besteht aus dem Kometenkern und der ihn umgebenden, diffus leuchtenden Koma. Bei Annäherung an die Sonne entwickelt sich meist ein Schweif, dessen Richtung stets von der Sonne abgewandt ist, mitunter auch mehrere Schweife von verschiedener Krümmung und verschiedener Richtung. Der Schweif besteht hauptsächlich aus Kohlenoxid- und Stickstoff-Ionen, die durch Repulsivkräfte (Strahlungsdruck) sowie durch elektrisch geladene Teilchen der Sonne aus der Koma herausgeschleudert werden (Schweif Typ I). Staubteilchen bilden den Schweif Typ II. Die Schweife großer Kometen haben oft eine Länge von 100 Mio. km und mehr und können sich in Erdnähe über den halben Himmel erstrecken. Kometen sind instabile Gebilde; ihr Zerfall (Auflösung in Meteorschwärme) ist vielfach beobachtet worden.

Adaptierter Auszug aus: www.wissen.de; GmbH, München, 2000-2007

- 86 Der Schweif eines Kometen ist immer der Sonne zugewandt.
 87 Kometen lösen sich oft in Meteorschwärme auf.
 88 Die leuchtende Koma umgibt den Kometenkern.
 89 Ein Kometenschweif von Typ II besteht aus Staubteilchen.
 90 Kometen bestehen zumeist aus Eispartikeln, Gasen und Staub.

Projektmanagement

Erste Erfahrungen mit dem Projektmanagement gab es bei Großprojekten der amerikanischen Raumfahrtindustrie in den fünfziger Jahren. Für diese komplexen technischen Vorhaben, die – angekurbelt durch den Wettlauf mit den Russen zum Mond – unter hohem Zeitdruck standen, musste eine eigene Art von Management entwickelt werden. Ein Management nämlich, das der Einmaligkeit dieser Aufgaben gerecht wurde und nicht auf eingespielte Routinen zurückgreifen konnte.

Es wurden Planungs- und Kontrolltechniken entwickelt, die auf komplexe und zeitlich abgegrenzte Aufgaben abgestimmt waren. Die Netzplantechnik zum Beispiel, die die Ereignisse eines Projekts in ihrer zeitlichen Abhängigkeit voneinander darstellt und damit die konkreten Auswirkungen von Verzögerungen auf spätere Aktivitäten sichtbar macht. Projektmanagement wurde so während der Projektdauer zu einer ständigen Managementfunktion, die die Termine, Kosten und Qualitäten zu planen, zu überwachen und zu beeinflussen hatte.

Als die Raumfahrt- und Rüstungsindustrie dazu übergingen, Projektmanagementtechniken von ihren Lieferanten zu verlangen, wurden diese auch bei komplexen industriellen Vorhaben wie Großbauten, Kraftwerken, der Errichtung von Industrieanlagen etc. eingesetzt.

(Frank Boos, Projektmanagement in: Das Systemisch Evolutionäre Management, HG: Roswitha Königswieser und Christian Lutz, 1992)

- 91 Das Projektmanagement wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entwickelt.
 92 Heute werden die Projektmanagementtechniken nur mehr in der Rüstungsindustrie verwendet.
 93 Das Projektmanagement wurde für zeitlich begrenzte Aufgaben entwickelt.
 94 Mit der Netzplantechnik kann man die chronologische Abfolge von Projektschritten abbilden.
 95 Das Projektmanagement wurde in den USA entwickelt.

Viele Sprachen im Kopf.

Wer als Kind zwei Sprachen lernt, trainiert damit sein Gehirn. Allerdings gibt es auch Studien, die zeigen, dass das Stottern unter mehrsprachig aufgewachsenen Kindern etwas häufiger auftritt.

Frage: Welche Vorteile hat es, wenn man schon als Kind zwei Sprachen lernt?

Antwort: Kinder, die zweisprachig aufwachsen, haben nicht nur den Vorteil, dass sie eine Sprache recht leicht lernen. Durch die Zweisprachigkeit wird auch ihre Fähigkeit gefördert, abstrakt zu denken. Eine israelische Studie hat außerdem gezeigt, dass das Altern des Gehirns durch das schon frühe Lernen und Sprechen verschiedener Sprachen womöglich verlangsamt wird.

Frage: Hat es auch Nachteile von klein auf zwei Sprachen zu lernen?

Antwort: Eine britische Untersuchung von Kindern, die stottern, hat gezeigt, dass jedes fünfte von ihnen zweisprachig aufgewachsen ist. Sie entdeckten bei der Studie, die sie mit 317 Kindern durchgeführt hatten, auch noch etwas: nämlich dass es bei zweisprachig aufgewachsenen Kindern schwerer ist, den Sprachfehler zu korrigieren. Allerdings fanden sie auch eine Möglichkeit, das Stotter-Risiko zu minimieren: Wenn ein Kind eine zweite Sprache erst lernt, wenn es bereits älter als fünf Jahre ist, dann soll das Risiko, dass es stottert, viel geringer sein.

(Adaptierter Auszug aus: Gudrun Springer, Der Standard, 24.10.2009)

- 96 Mehrsprachig aufgewachsene Kinder haben eine besser trainierte Gehirnfunktion als einsprachig aufgewachsene Kinder.
 97 Damit Kinder nicht stottern, sollten sie erst ab sechs Jahren eine zweite Fremdsprache lernen.
 98 Zweisprachig aufzuwachsen hat nur Vorteile.
 99 Die israelische Studie untersuchte 317 Kinder.
 100 Zweisprachig aufgewachsene Kinder neigen zu Sprachfehlern.

CEEL

Value Based Language Test

Lesen

Copyright © CEEL

Geneva 2009 • Switzerland

Olympia. Die Spiele in Peking setzen neue Maßstäbe
 Veranstalter und Athleten sind sich offenbar darüber einig, dass die 29. Olympischen Sommerspiele in Peking ein ganz besonders unvergessliches Ereignis werden sollen. Die Veranstalter setzen zu dem Zweck sehr erfolgreich auf Gigantomanie: Mehr als 11 Milliarden Dollar werden allein in Peking in die Spiele investiert – in hypermoderne Stadien wie das „Vogelnest“, aber auch in die Eröffnungsfeier, der trotz aller internationalen Proteste über Menschenrechtsverletzungen in China und Tibet mehr als 80 Staats- und Regierungschefs (darunter George W. Bush und Wladimir Putin) beiwohnen. Die Athleten leisten ihren Beitrag zur Legendenbildung durch eine beispiellose Zahl einigermaßen unwahrscheinlicher Spitzenleistungen. Zwei Sportler ragen diesbezüglich heraus, zum einen der US-Schwimmer Michael Phelps, der nicht weniger als acht Goldmedaillen gewinnt. Als zweiter olympischer Superheld entpuppt sich der jamaikanische Sprinter Usain Bolt, der glaubhaft den Eindruck vermittelt, seine Rennen auch barfuß und mit verbundenen Augen gewinnen zu können; bei seinem Sieg über 100 Meter (in der Weltrekordzeit von 9,69 Sekunden) verzichtet er sogar darauf, sich das linke Schuhband zuzubinden.

(Adaptierter Auszug aus: Profil, Rückblick 2008, 22. Dezember 2008)

- 71 Der Bau der Stadien und der Eröffnungsfeier für die Olympischen Spiele kosten fast 11 Milliarden Dollar.
- 72 Der Weltrekord beim 100 Meter Lauf liegt bei 9,69 Sekunden.
- 73 Das „Vogelnest“ ist ein Stadium in Peking.
- 74 Michael Phelps gewinnt mehr als 8 Goldmedaillen.
- 75 80 Staats- und Regierungschefs nahmen an der Eröffnungsfeier in Peking nicht teil.

Mit dem Inkrafttreten des Lissabon-Vertrages schlägt die Union ein neues Kapitel auf.

Europa wartet auf Tschechien. Alle schauen gebannt darauf, dass Präsident Vaclav Klaus mit seiner Unterschrift beglaubigt, was auf demokratischem Wege von Parlament und Senat längst bestätigt wurde: die Zustimmung dieses jungen EU-Mitgliedslandes zum neuen Vertrag von Lissabon.

Seit Wochen müssen 490 Millionen EU-Bürger zuschauen, wie ein Präsident seine notorische Europaskepsis auf die Spitze treibt und die Partner der Union brüskiert. Es ist nämlich keineswegs so wie Klaus behauptet, dass er nicht unterzeichnen könne, solange Klagen vor dem tschechischen Höchstgericht laufen. Das ist eine innertschechische Angelegenheit, Klaus' Weigerung vor allem eine politische Entscheidung. Und er hat noch immer nicht unterschrieben. Dennoch ist die Lage nach diesem EU-Gipfel deutlich anders: in Bezug auf Klaus, aber vor allem, was nun

die unmittelbaren Entwicklungsperspektiven der Gemeinschaft betrifft.

Indem ganzjährig langen Gezerre um Vertragsdetails ist vielen ja der Blick verloren gegangen auf das Wesentliche, auf die Neuerungen und Notwendigkeiten, die sich mit dem Lissabon-Vertrag ergeben.

(Thomas Mayer, in Der Standard, Sa/So 31.10./1.11.2009)

- 76 Der Präsident Tschechiens hat endlich den Vertrag von Lissabon unterschrieben.
- 77 Tschechien ist schon seit langem Mitglied der EU.
- 78 Vaclav Klaus ist der Präsident Tschechiens.
- 79 Die tschechischen Höchstgerichte haben alle Klagen entschieden.
- 80 Die Vertragsdetails des Lissabon Vertrags wurden schnell geklärt.

Zu welcher Tierart gehören Wale?

Obwohl man oft von „Walfischen“ spricht, sind Wale Säugetiere und eigentlich mit den Hirschen und Rindern verwandt. Das hat man durch Vergleiche des Knochenbaus herausgefunden. Allerdings ist es viele Millionen Jahre her, dass die ursprünglich auf dem Land lebenden Urwale ihren Lebensraum allmählich ins Wasser verlagerten.

Nach dem Aussterben der Dinosaurier vor etwa 65 Millionen Jahren entwickelte sich auf dem Festland eine Vielzahl an Säugetierarten. Sie alle mussten um den nur begrenzt vorhandenen Lebensraum kämpfen. Im Wasser hingegen gab es reichlich Beute und viel Platz. Über unvorstellbar lange Zeit hinweg passten sich einige Tiere, wie zum Beispiel die Urwale, dem Leben im Wasser an.

Im Gegensatz zu den Fischen, die durch Kiemen atmen, sind Wale Säugetiere geblieben. Das bedeutet, dass Wale immer wieder auftauchen müssen, um Luft zu holen. Die Körperform hingegen wurde der der Fische immer ähnlicher, also haarlos und stromlinienförmig. Die Gliedmaßen verschwanden, und es bildeten sich Flossen zur Fortbewegung.

(Die ganze Welt des Wissens, Loewe, 2008)

- 81 Die Knochen von Walen und Rindern sind ähnlich.
 - 82 Wale leben schon mehr als 65 Millionen Jahre im Wasser.
 - 83 Wale haben Haare.
 - 84 Fische und Wale sind verwandt.
 - 85 Wale wurden im Wasser zu Säugetieren.
-

Value Based Language Test

Deutsch • Lesen

Anleitungen für den Test

Das ist ein Test, um festzustellen, wie gut Sie lesen können. Sie werden 40 Minuten Zeit haben, und diese Zeit wird Ihnen wahrscheinlich nicht genügen, um den Test zu beenden. Beides, Geschwindigkeit und Korrektheit, sind gleich wichtig. Sie werden aufgrund der von Ihnen in Bezug auf die Gesamtzahl der Fragen richtig beantworteten Fragen bewertet.

Der Test besteht aus verschiedenen Lesetexten. Nach jedem Text finden Sie eine Anzahl von Aussagen, die Sie als richtig oder falsch bewerten sollen. Wenn Sie glauben, dass eine Aussage richtig ist, dann schwärzen Sie bitte den mit R (= Richtig) markierten Kasten. Wenn Sie glauben, dass eine Aussage nicht korrekt ist, dann schwärzen Sie bitte den mit F (=Falsch) markierten Kasten. Bitte schwärzen Sie die Antworten auf dem dazu bestimmten Antwortbogen, der verteilt wird.

Beispiel:

Jody spricht gut Deutsch und spricht auch ein bisschen Spanisch und Polnisch

- 121 Jody spricht Spanisch so gut wie Polnisch.
- 122 Jodys Deutsch ist gut.
- 123 Jody spricht Spanisch so gut wie Deutsch.
- 124 Jody spricht Polnisch besser als Spanisch.
- 125 Jody spricht Polnisch weniger gut als Deutsch.

Für dieses Beispiel würden Sie Ihren Antwortbogen wie folgt markieren:

121	<input checked="" type="checkbox"/> R	<input type="checkbox"/> F
122	<input checked="" type="checkbox"/> R	<input type="checkbox"/> F
123	<input type="checkbox"/> R	<input checked="" type="checkbox"/> F
124	<input type="checkbox"/> R	<input checked="" type="checkbox"/> F
125	<input checked="" type="checkbox"/> R	<input type="checkbox"/> F

Arbeiten Sie so schnell und genau wie möglich. Sollten Sie bei der Bewertung einer Aussage nicht sicher sein, versuchen Sie sie zu „erraten“ anstatt eine Frage unbeantwortet bzw. die beiden Kästen unmarkiert zu lassen.

Dass Paris, der Sohn des Trojanischen Königs Priamos, die Aphrodite ihr vorgezogen hatte, war ihr Grund genug, den entsetzlichen Krieg der griechischen Sagenwelt zu entfesseln. Die Geschichte sei hier kurz erzählt: Paris sollte der schönsten Göttin einen goldenen Apfel geben, zur Auswahl standen Hera, Aphrodite und Athene. Er entschied sich nicht für Athene, sondern für die Göttin der Liebe, weil ihm diese die schönste Frau der Welt versprochen hatte. Das hat Athene so gekränkt, dass sie auf der Stelle die Stadt Troja dem Erdboden gleichmachen wollte und sich nur sehr schwer und auch nur durch ein Machtwort des Zeus davon abhalten ließ. Aber selbstverständlich kämpfte sie im Trojanischen Krieg auf der Seite der Griechen.

Die wunderschöne Medusa behauptete irgendwann einmal, sie sei mindestens so schön wie die Athene, vielleicht sogar noch schöner; worauf Athene sie in ein hässliches Monster verwandelte.

(Michael Köhlmeier, Sagen des klassischen Altertums, Piper, 1996)

- 56 Zeus befahl Athene, Troja zu zerstören.
- 57 Paris musste zwischen drei Göttinnen auswählen.
- 58 Paris wurde von Aphrodite bestochen.
- 59 Medusa wurde in ein Monster verzaubert.
- 60 Athene erhielt den goldenen Apfel von Paris.

Anna beschloss, den Zwerg geheim zu halten. Dass ihr der Papa den Zwerg wieder nicht glauben würde, war sonnenklar! Außerdem rührte sich der Kerl ohnehin lange Zeit überhaupt nicht. Bloß an seinem leisen Schnarchen war zu merken, dass er noch immer in Annas Kopf war. Vielleicht hatte er seine munteren Minuten auch immer dann, wenn Anna gerade schlief.

Erst an einem Nachmittag im September hörte Anna das Gähnen im Kopf wieder. Laut und deutlich. Und dreimal hintereinander.

In einem Kaufhaus stand Anna, als der Zwerg munter wurde. In der Abteilung für Koffer, Rucksäcke, Reisetaschen, Schulranzen und Aktenmappen. Einen durchsichtigen Plastikrucksack hielt sie in ihren Händen. Neben ihr stand ihre Mama, mit dem rosa Ranzen in den Händen. Übermorgen sollte Anna nämlich zum ersten Mal in die Schule gehen!

„Also, Anna, das durchsichtige Dings da, das kannst du ganz unmöglich nehmen“, sagte die Mama.

Anna hätte zwar sehr gern den durchsichtigen Plastikrucksack als Schultasche gehabt, aber sie nickte bloß, als die Mama mit dem rosa Ranzen zur Kasse lief. Der Zwerg im Kopf war ihr im Moment wichtiger als alle Schultaschen der Welt!

(Adaptierter Auszug aus: Christine Nöstlinger, Der Zwerg im Kopf, Gulliver, 1989)

- 61 Anna kaufte mit ihrer Mutter eine Schultasche ein.
- 62 Anna wollte ihrem Vater von dem Zwerg erzählen.
- 63 Die Mutter wollte einen roten Koffer kaufen.
- 64 Morgen beginnt die Schule für Anna.
- 65 Der Zwerg hatte sich lange nicht gemeldet.

Die Prinzessin vom gläsernen Turm.

Es war einmal ein kleines Mädchen, das hieß – ja wie hieß es denn eigentlich? Genau genommen erinnerte sich niemand daran, denn seine Eltern und alle anderen Leute, riefen es immer nur „Prinzessin“.

Dieses Mädchen lebte in einem Wolkenkratzer, der im Volksmund „Gläserner Turm“ genannt wurde, weil seine Fassade fast nur aus Fenstern bestand.

Die Prinzessin vom gläsernen Turm schlief im achtunddreißigsten Stock. Im neununddreißigsten Stock hielt sie sich auf, wenn es kalt war oder regnete, und im vierzigsten, wenn die Sonne schien. Das vierzigste Stockwerk war nämlich auf dem Dach. Dort befand sich ein herrlicher Garten. Blumen wuchsen da, Kohlköpfe, Grasbüschel und in den Ecken etwas Unkraut. Das Allerschönste in dem Garten war ein riesiger Baum. Sein Stamm war so dick, dass die Prinzessin ihn nicht umarmen konnte. Rundherum ragten die Äste weit über den Stamm hinaus und die Blätter an seinen Zweigen wuchsen so dicht neben- und übereinander, dass ein Regentropfen nur selten den Boden erreichte.

(Sigrid Heuck: Das neue große Vorlesebuch, Hg: Nina Schiefelbein, Daniela Kulot, Carlsen, 2002)

- 66 Der schöne Garten befand sich im vierzigsten Stock.
- 67 Die Prinzessin umarmte den Baum täglich.
- 68 Der gläserne Turm hatte viele Fenster.
- 69 Ein hässlicher Baum stand in der Mitte des Gartens.
- 70 Das Mädchen hatte keinen Namen.

**ENTSCHEIDEN SIE OB JEDE AUSSAGE
RICHTIG ODER FALSCH IST.
BITTE ENTSPRECHENDEN KASTEN
AUF IHREM ANTWORTBOGEN SCHWÄRZEN.**

Anna liebt ihre Kinder, Julia und Andreas. Julia ist älter als Andreas.

- 1 Anna hat 2 Töchter.
- 2 Julias Bruder ist jünger als Julia.
- 3 Andreas hat einen Bruder.
- 4 Andreas wurde vor Julia geboren.
- 5 Julia und Andreas sind Geschwister.

Letztes Jahr waren wir im Sommer am Meer und im Winter Ski fahren.

- 6 Im Sommer vor zwei Jahren waren wir am Meer.
- 7 Letztes Jahr waren wir Ski fahren.
- 8 Letztes Jahr waren wir nicht am Meer.
- 9 Heuer waren wir sowohl am Meer als auch Ski fahren.
- 10 Letztes Jahr waren wir nur am Meer.

Am Tag trinke ich viel Wasser, aber zum Abendessen habe ich ein Glas Bier oder Rotwein lieber.

- 11 Ich trinke nicht viel Wasser.
- 12 Ich mag sowohl ein Glas Bier als auch ein Glas Wein.
- 13 Tagsüber trinke ich keinen Alkohol.
- 14 Rotwein trinke ich nur zum Abendessen.
- 15 Zum Mittagessen trinke ich gerne ein Glas Bier.

Niko liest in seiner Freizeit gerne. Täglich liest er Zeitungen oder Magazine. Am Wochenende sitzt er am liebsten mit einem spannenden Krimi auf dem Sofa.

- 16 Niko liest sehr wenig.
- 17 Niko liest täglich eine Zeitung.
- 18 Niko mag keine Krimis.
- 19 Am Wochenende liest Niko entweder eine Zeitung, ein Magazin oder ein Buch.
- 20 Sonntags liest Niko gern ein Buch in einem Lehnstuhl.

Viele Menschen haben Probleme beim Einschlafen und liegen oft die ganze Nacht wach. Ein Glas heiße Milch mit Honig, ein warmes Bad oder ein kurzer Spaziergang vor dem Einschlafen können jedoch helfen. Spätes Essen, zuviel Alkohol, Arbeit und Aufregung am Abend sollte man allerdings meiden, wenn man schnell einschlafen möchte.

- 21 Ein warmes Bad hilft beim Einschlafen.
- 22 Die meisten Menschen haben Probleme beim Einschlafen.
- 23 Wenn man zu spät zu Abend isst, kann man schlechter einschlafen.
- 24 Alkohol und Arbeit am Abend machen müde und fördern daher das Einschlafen.
- 25 Wenn man lange wach liegt, hat man Einschlafprobleme.

Aller Anfang ist schwer. Meine Tochter Lara hat sich vor 11 Jahren in einen Spanier verliebt und ist nach Spanien gezogen. Die erste Zeit war sehr schwer für sie, weil sie kein Spanisch konnte, sondern nur Englisch und Deutsch. Als Lehrerin versuchte sie zuerst eine Arbeit an der deutschen Schule zu bekommen, aber dort war keine Stelle frei. Einige Jahre gab sie privat Deutschunterricht. Gleichzeitig lernte sie an der Universität von Barcelona Spanisch und besuchte Privatkurse. Inzwischen spricht sie die Sprache so perfekt, dass sie Seminare für Manager auf Spanisch anbietet.

- 26 Lara lebt seit 11 Jahren in Spanien.
- 27 Lara spricht Spanisch so gut wie Englisch und Deutsch.
- 28 Mein Sohn bekam keine Anstellung an der deutschen Schule.
- 29 Lara studierte Spanisch in Barcelona.
- 30 Meine Tochter heisst Lara.

Ich liebe Schwimmen. Jede freie Stunde, die ich habe, gehe ich zum Strand ans Meer. Ich schwimme meistens einen Kilometer, zu jeder Jahreszeit, auch im Winter. Während ich schwimme, kann ich alle meine Probleme vergessen und wirklich abschalten. Dabei beobachte ich die vielen verschiedenen Fische in ihren unterschiedlichen Formen und Farben. Gerne schaue ich einem Oktapus zu, wenn er sich langsam am Meeresboden bewegt. Meistens verschwindet er jedoch schnell unter Steinen. Selten, aber doch, sehe ich Seesterne mit ihren fünf sternförmigen Armen. Manche Fische haben lila-gelbe Streifen, die im Wasser besonders leuchten. Am liebsten schwimme ich bei Nordwetter, denn dann ist das Wasser klar, während es bei Südwest eher trüb ist.

- 31 Bei Südwest ist das Wasser klar.
- 32 Ein Oktapus schwimmt schnell an der Wasseroberfläche.
- 33 Ich gehe schwimmen, egal, ob Frühjahr, Sommer, Herbst oder Winter.
- 34 Beim Schwimmen denke ich viel nach.
- 35 Seesterne haben vier Arme.

Kürbissuppe mit Ingwer und Curry

1 Kürbis in große Stücke schneiden. Kartoffeln schälen und würfeln. Karotte und Lauch putzen und klein schneiden. Zwiebel und Knoblauch abziehen und hacken. Ingwer schälen und fein hacken.

2 Zwiebel, Knoblauch und Ingwer in heißer Butter anschwitzen. Curry, Karotte und Lauch zufügen und mitbraten. Kartoffeln und Kürbis zugeben und einige Minuten andünsten. 1/4 l Brühe und Milch zugießen und alles etwa zugedeckt etwa 20 Minuten kochen.

3 Die Suppe mit dem Mixstab pürieren. Bei Bedarf mit etwas Brühe verdünnen. Mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken und mit Schnittlauch bestreut servieren.

(Sarah Wiener, Frau am Herd, Knauer Ratgeber Verlag, 2008)

- 36 Karotte und Lauch werden in grosse Stücke geschnitten.
- 37 Alle Zutaten sollen zugedeckt eine halbe Stunde kochen.
- 38 Auf die fertige Suppe wird Schnittlauch gestreut.
- 39 Curry und Lauch werden vor den Kartoffeln gebraten.
- 40 Zwiebel, Knoblauch und Ingwer werden in heissem Öl angeschwitzt.

Meinen ersten Hund mit blauen Augen sah ich, da war ich neun. Ich spazierte mit Carl und Margarida über die Kärntnerstraße, vor dem Kaufhaus Steffl lag er, an einen Fahrradständer gebunden, wartete auf seinen Herrn oder seine Dame, die vielleicht Geschenke einkauften, denn es war kurz vor Weihnachten. Eine Frau schob ihr Töchterchen nach vorn und sagte: „Schau ihn dir an, er ist der Schönste!“ Der Hund stemmte sich auf die Vorderpfoten, richtete sich langsam auf und kam heran, soweit es seine Leine zuließ. Die Frau hielt ihm ihr Mädchen entgegen, als habe sie es nur für ihn so herausgeputzt, das rosa Mäntelchen, die rosa Stiefelchen und die rosa Schleifen an den Zöpfen. Aber der Hund mit den blauen Augen hatte kein Interesse an der Frau und keines an dem Kind; er hob den Kopf und blickte Carl an. Nur ihn.

(Adaptierter Auszug aus: Michael Köhlmeier, Abendland, dtv, 2008)

- 41 Als ich neun Jahre alt war, sah ich meinen ersten Hund.
- 42 Das kleine Mädchen trug ein rosa Mäntelchen und rosa Handschuhe.
- 43 Der Hund starrte Carl an.
- 44 Es war kurz nach Weihnachten.
- 45 Der Hund sass auf den Hinterpfoten.

Einmal stand Kasperls Großmutter um die Mittagszeit am Küchenherd und briet Bratwürste. Neben der Bratpfanne stand ein großer Topf Sauerkraut auf dem Herd. Das Sauerkraut dampfte, die Würste brutzelten und das ganze Haus war von einem unbeschreiblich herrlichen Duft erfüllt. Daran konnte jedermann merken, dass heute Donnerstag war; denn am Donnerstag gab es bei Kasperls Großmutter Bratwurst mit Sauerkraut.

Bratwurst mit Sauerkraut, das war Kasperls und Seppels Leibspeise. Wenn es nach ihnen gegangen wäre, hätte die Woche aus sieben Donnerstagen bestehen müssen. Deshalb kamen sie donnerstags immer besonders pünktlich zum Mittagessen nach Hause. Umso merkwürdiger fand es die Großmutter, dass sie sich heute verspäteten.

„Wo die bloß stecken?“, dachte sie. „Jetzt ist es schon drei Minuten nach zwölf, es wird ihnen doch nichts zugestoßen sein?“

(Adaptierter Auszug aus: Otfried Preußler, Neues vom Räuber Hotzenplotz, Thienemann, 1969)

- 46 Die Grossmutter kochte das Mittagessen.
- 47 Jeden Donnerstag gab es das Lieblingsessen von Kasperl.
- 48 Carl wollte jeden Tag Bratwurst und Sauerkraut essen.
- 49 Die Kinder kamen donnerstags immer vor Mittag nach Hause.
- 50 Kasperl ist Grossmutterns Enkelkind.

Mein Vater wurde von einem Fußball am Kopf getroffen. Ein Junge stand vor ihm, starrte ihn an und fragte schließlich, anstelle einer Entschuldigung, ob er mitspielen wolle. Gleich nebenan war ein Fußballplatz, So spielte mein Vater mit. Sie waren zu zehnt, fünf in jeder Mannschaft. Das Feld war auf die Hälfte verkleinert. Sie hatten ein kleines Tor in ein großes gestellt, das andere kleine Tor auf die Mittellinie. Die kleinen Tore hatten zwar keine Netze, waren sonst aber richtig aus Latten gebaut. Er spielte in seiner Jugend auch hervorragend Tischtennis, im mittleren Alter erlernte er ein respektables Tennis, und nur als seine Freunde zwischen fünfzig und sechzig mit dem Golf begannen, verweigerte er sich: Seine Liebe gehörte dem Fußball.

(Adaptierter Auszug aus: Eva Menasse, Vienna, Kiepenhauer & Witsch, 2005)

- 51 Der Junge entschuldigte sich bei meinem Vater.
- 52 Mein Vater spielte sehr gerne Fussball.
- 53 Die Mannschaften bestanden aus je zehn Personen.
- 54 Die Tore hatten keine Latten, dafür Netze.
- 55 Mein Vater spielte in seiner Jugend gerne Golf.